

Reisebericht Kenia 2023

Zurück nach Nakuru, zurück zu den Menschen. Zurück an einem Ort, der verändert

Tag 1 – 09.11.2023

Was tue ich eigentlich hier – und wie bin ich hier gelandet? Und, warum es sich richtig anfühlt:

Diese Frage ging mir immer wieder durch den Kopf, als ich am Flughafen stand. Und gleichzeitig wusste ich die Antwort ganz genau. Letztes Jahr war ich zum ersten Mal mit unserem Verein in Kenia. Ich kam zurück mit einem vollen Herzen, vielen Bildern im Kopf und dem Gefühl: *Da ist noch etwas, das weitergehen muss.* Die Arbeit, die Kinder, die Schule – all das hatte mich so überzeugt, dass ich nicht lange überlegen musste. Ich wollte wieder mit. Diesmal ohne meine Freundin, die mich im letzten Jahr begleitet hatte. Also ein kleines Abenteuer mehr – „alleine“ losziehen, aber doch Teil von etwas Größerem. Am Flughafen traf ich direkt bekannte Gesichter vom letzten Jahr. Die Wiedersehensfreude war groß, die Vorfreude noch größer. Der Flug selbst war unspektakulär, aber acht Stunden können sich ganz schön ziehen, wenn man zwischen Müdigkeit, Aufregung und Gedanken an das Kommende pendelt. Nach der Landung dann endlich: Einreisekontrolle, warme Luft, dieser ganz eigene Geruch Afrikas. *Ich bin wieder da.* Der Transfer brachte uns ins Hotel nach Nairobi. Müde, aber glücklich – gute Nacht.



Tag 2 – 10.11.2023

Von Nairobi nach Nakuru – erste Eindrücke

Die Nacht im Red Ruby Hotel war kurz. Nairobi schläft nie ganz – und wir offenbar auch nicht. Nach dem Frühstück ging es noch etwas verschlafen zum Massai-Markt. Leider diesmal nicht auf dem wunderschönen offenen Gelände im Regierungsviertel, sondern in einer Mall. Zu gefährlich sei es geworden, zu viel Kriminalität. Schade, aber verständlich. Trotzdem: Farben, Stoffe, Handwerk – Kenia ist sofort spürbar.

Dann endlich die Fahrt nach Nakuru. Eine lange Strecke, unterbrochen von einem Mittagessen in Naivasha. Schon unterwegs die ersten Zebras und Gazellen zu sehen, war ein kleiner magischer Moment – als würde Kenia uns willkommen heißen. Kilometer um Kilometer zogen vorbei, Landschaften wechselten. Diese Momente, in denen man realisiert: *Ja. Ich bin wieder hier.*



Am Abend kamen wir erschöpft, aber voller Erwartung in Nakuru an. Einchecken im Hotel, gemeinsames Abendessen, erstes richtiges Kennenlernen in der Runde von bisher noch unbekannten Gesichtern. Wir sind wieder da – jetzt kann es losgehen.

Tag 3 – 11.11.2023

Zurück in der Schule – zurück im Leben



Endlich wieder in der Schule. Und als wäre das nicht schon emotional genug, fand direkt das große Schulfest statt. Und was für ein Empfang! Alles war liebevoll geschmückt, überall Farben, Musik, Lachen. Kinder, Lehrer/innen und Eltern trugen kenianische Kleidung. Die Atmosphäre: pure Freude, ein bisschen Hektik wegen der letzten Vorbereitungen, aber vor allem Stolz.

Es wurde gesungen, getanzt, jede Klasse hatte ihren Auftritt. Ein besonderer Moment war die Einschulung der Erstklässler – so viel Aufregung in kleinen Gesichtern. Und dann: mein Patenkind. Kaum hatte sie mich gesehen, kam es direkt auf mich zu, strahlend, ohne Zögern. Dieser Moment allein hätte die Reise schon gerechtfertigt. Glück von vorne bis hinten.

Wir spielten, lachten, genossen die Zeit. Ich spürte wieder diese kenianische Sonne auf der Haut – und diese besondere Lebensfreude, die hier überall zu finden ist. Ich wusste: *Es war genau richtig, wiederzukommen. Ich bin froh, wieder hier zu sein.* Und voller Vorfreude auf alles, was noch kommt.



Tag 4 – 12.11.2023

Glaube, Natur und Organisation

Der Tag begann (viel zu) früh mit dem Besuch eines kenianischen Gottesdienstes. Sieben Uhr – und trotzdem war die Kirche voll. Gesang, Tanz, Energie. Ein Glaube, der getragen wird von Gemeinschaft und Hoffnung.

Anschließend machten wir einen Ausflug zum **Menengai-Krater**. Der Menengai ist einer der größten Vulkankrater Afrikas, rund 2.000 Meter über dem Meeresspiegel gelegen. Er gilt als erloschen, ist aber geothermisch noch aktiv. Der Krater strahlt eine besondere Kraft aus. Weite, Stille, Natur – ein Kontrast zum Trubel des Alltags.



Am Mittag ging es zurück in die Schule. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin Mary organisierten wir die kommenden Patenbesuche. Außerdem begannen wir mit der Vorbereitung der Kleiderkammer: Kleiderspenden auspacken, sortieren, erste Aufteilungen vornehmen. Die Kinder freuten sich natürlich wahnsinnig über die neue Kleidung.

Natürlich kam auch das Spielen mit den Kindern nicht zu kurz – denn Arbeit und Freude gehören hier immer zusammen.



Tag 5 – 13.11.2023

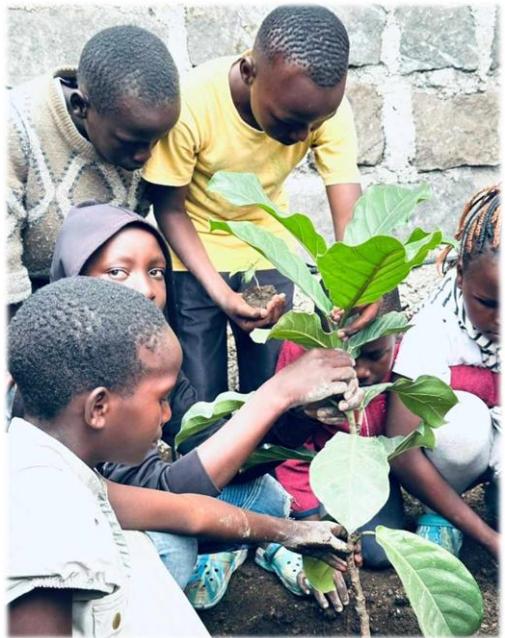
Helfen, zuhören, mitfühlen

Der Schlafmangel machte sich bemerkbar – wir waren müde. Trotzdem starteten wir früh mit dem Besuch einer Baumschule. Viele Bäume und Pflanzen wurden gekauft, um den Schulhof grüner, schattiger und lebenswerter zu gestalten. Wir begannen direkt mit dem Einpflanzen – ein sichtbares Zeichen für Zukunft.

In der Schule wurden an diesem Tag knapp 100 Geschenk- und Lebensmittelpakete verteilt – ein Lebensmittelpaket genug für etwa einen Monat die Familie zu ernähren. Die Familien unserer Schulkinder kamen zur Schule. Es gab Gespräche, ehrliche Fragen nach Unterstützungsbedarf, Dankbarkeit, Umarmungen. Manche Momente gingen unter die Haut, Tränen flossen – bei ihnen und bei uns. Man spürte, wie viel diese Hilfe bedeutet.

Dann ein heftiger Wolkenbruch. Innerhalb von Sekunden suchten alle Schutz unter den Dächern. Wir beobachteten das Spektakel – genauso schnell, wie der Regen begonnen hatte, war er wieder vorbei.

Später besuchten wir einen Stoffladen, um die schuleigene Schneiderei weiter auszustatten und die kommenden Erstklässler haben die Namenskettchen für ihre Federmäppchen gebastelt. Am Abend folgte ein Besuch im Java Café, danach Abendessen im Hotel. Ein ruhiger, gemeinsamer Ausklang – Gespräche, Lachen, Erschöpfung.



Tag 6 – 14.11.2023

Slums – Realität, die weh tut

Der Besuch der Slums war einer der schwersten Punkte der Reise. Letztes Jahr hatte ich ihn nicht miterlebt – diesmal schon. Und ich war schockiert. Der Kontrast zu den Hütten unserer Patenkinder war noch größer, noch brutaler: Dreck, Gestank, keine festen Mauern, Wellblechhütten, Plastikplanen als Schutz. Bitterste Armut. Es war kaum auszuhalten.



Nach dem Mittagessen in der Schule versuchten wir, wieder Leichtigkeit zu finden. Am Nachmittag spielten wir, sangen, lachten. Ich verbrachte viel Zeit mit meinem Patenkind Lyn.

Dieser Tag war emotional sehr intensiv. Immer wieder unbegreiflich, wie glücklich und lebensfroh viele Menschen hier sind – trotz Geldsorgen, trotz Mangel. Optimismus, der tief beeindruckt. Eine Lektion fürs Leben.



Tag 7 – 15.11.2023

Zuhause bei den Familien

Wir machten am Morgen eine Wanderung zu einer Aussichtsplattform – ein weiter Blick, ein kurzer Moment des Durchatmens.



Danach besuchten wir unsere Patenkinder zuhause. Es war spannend und bewegend zu sehen, wie sie leben. Viele Familien versuchen, es für unseren Besuch besonders schön zu machen: Sie leihen sich Möbel, Decken oder Stofftücher von Nachbarn, um ihr Zuhause herzurichten.



Der Empfang war unglaublich herzlich. Wir sprachen über Sorgen, Nöte und mögliche Unterstützung durch Sponsoren und Paten – Matratzen, Decken, Grundausstattung. Teilweise schlafen bis zu sieben Personen auf einer einzigen Matratze. Unvorstellbar, wenn man es nicht mit eigenen Augen sieht. Die Patenkinder freuten sich über die mitgebrachten Geschenke und die Eltern waren einfach dankbar für die Chance, die ihre Kinder durch den jeweiligen Sponsoren haben.



16.–18.11.2023

Abschied und Weitergehen

Ein Teil der Gruppe verabschiedete sich – für sie ging es auf eine mehrtägige Safari in die Massai Mara bzw. den Serengeti-Nationalpark. Weite Landschaften, Tiere, Natur pur.

Der Rest blieb in Nakuru, in der Schule. In den folgenden Tagen standen weitere Patenbesuche, Mikrokreditbesuche und vor allem ganz viel gemeinsame Zeit auf dem Programm: Spielen, Tanzen, Basteln, Kinderschminken, Glitzertattoos. Lachen. Nähe. Verbindung - voller Nähe, Freude und echter Begegnungen.





Diese Reise hat wieder einmal gezeigt, warum wir das tun. Warum unser Verein **LLK** wichtig ist. Warum es sich lohnt, Zeit, Geld und Herz zu investieren. Wir geben Unterstützung – und bekommen so viel mehr zurück: Dankbarkeit, Lebensfreude, Perspektiven.

Ich bin dankbar, Teil davon zu sein. Und ich weiß: Das war nicht meine letzte Reise nach Nakuru.



Danke an alle Mitreisenden, Paten und Sponsoren die dieses Projekt möglich machen. Das dickste Danke geht an „Mama Brique“ – die Gründerin, Initiatorin des Vereins ohne die das alles nicht existieren würde. Das Herz und die Seele von LLK!



Unser erster Tag in Nakuru



Unser letzter Tag in Nakuru



Eindrücke aus der Massai Mara

Ein Reisebericht von Johanna Heider, November 2023